

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Chemie und Biochemie der Ausbildungskommission BCP

vom 16.07.2019

Anwesende:

Gruppe Professor*innen	Gruppe WiMi	Gruppe SoMi	Gruppe Student*innen
Christoph Schalley	Sabine Streller	Thorsten Grospietsch Christiane Müller	David Battke Marius Göbel Teresa Lobkowicz Robert Mühling Georgios Sollbach Ariane Wieseke Marlon Winter Justus Wollburg

Beginn: 14:10, Ende: 16:13

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
- TOP 2 Genehmigung des Protokolls vom 25.06.2019
- TOP 3 Termin der nächsten Sitzung
- TOP 4 Nachbereitung der Fachgespräche
- TOP 5 Planung
- TOP 6 Verschiedenes

TOP 1 Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung

Keine Einwände.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls vom 25.06.2019

Es gab einige Mails mit Änderungsvorschlägen, Georgios Sollbach fasst zusammen:

Punkt AAC-Praktikum: Es gibt keinen freien Tag, stattdessen findet donnerstags lediglich kein Praktikum statt.

einige kleinere Formfehler bzw falsche Formulierungen

Das geänderte Protokoll wird über den Verteiler geschickt, worüber in der nächsten Sitzung abgestimmt werden kann, zudem wird das Word-Dokument mit den bisherigen Ergebnissen der Diskussion der Fachgespräche mitgeschickt.

TOP 3 Termin der nächsten Sitzung

Ein Termin in der vorlesungsfreien Zeit erscheint sinnvoll. **Di., 3.9. 14 Uhr**, Ort wird per Mail mit der Einladung bekanntgegeben.

TOP 4 Nachbereitung der Fachgespräche

TOP 4.1 B.Sc. Chemie für das Lehramt

Punkt 2: Fehlende Überschneidungsfreiheit als Problem

Sabine Streller:

Über die Überschneidungsfreiheit ist bereits im Zuge der Diskussion über das Praktikum in den vergangenen beiden Sitzungen gesprochen worden.

Punkt 3: Andere Lernformen etablieren:

Thorsten Grospietsch:

Die Virtual-Reality-Brillen, die Günther Thiele vom PfgL kaufen möchte, sollen möglichst mit weiteren Fachbereichsmitteln gefördert werden. Die Einführung alternativer Lernformen wird gern gefördert.

Sabine Streller:

Es sollte genauer abgefragt werden, welche Lernformen die Dozierenden bereits verwenden.

Christoph Schalley:

Inverted Classroom: Man bereitet sich vor der Lehrveranstaltung vor und diskutiert dann in der Veranstaltung darüber, anstatt nur die Vorlesung nachzubereiten.

Christiane Müller:

Inverted Classroom ist bereits in den Praktika realisiert. Versuche werden vorher vorbereitet für die Vorgespräche.

Ariane Wieseke:

Problem könnte hohe Belastung der Studierenden sein, nicht genügend Zeit zur Vorbereitung. Vorlesungen praktisch, um grundlegende Inhalte erklärt zu bekommen.

Christoph Schalley:

Gruppengröße könnte entscheidender Faktor sein. Bei zu großen Gruppen machen möglicherweise immer nur ein paar Leute etwas und die anderen verlassen sich darauf.

Christiane Müller:

Vielleicht ist der Inverted Classroom ein sinnvolles Konzept für die Übungen.

Marius Göbel:

Diskussion sollte sich mehr auf das Lehramt beziehen, da wir dieses gerade besprechen. Im Lehramt gibt es nicht so viele alternative Lernformen.

Frau Streller:

Der Punkt kam bei den Fachgesprächen auf, da die Vereinbarkeit der Fächerkombinationen ein Problem darstellt, von daher könnten alternative Lernformen als Werkzeug der Zeitersparnis dienen.

Eine Möglichkeit wäre die Aufzeichnung von Vorlesungen (sowohl Audiodateien als auch Tafelbilder). Die jeweiligen Dozierenden müssten dafür zustimmen. Vorteile wären die universelle Verfügbarkeit und die Möglichkeit, zurückzuspulen, wenn man Dinge nicht verstanden hat.

Maßnahme: Christoph Schalley erklärt sich bereit, die OC I Vorlesung im WiSe 19/20 aufzeichnen zu lassen.

Punkt 4: Beschreibung des Moduls „Professionelle wissenschaftliche Präsentation“ ist fehlerhaft

Sabine Streller:

Lehramtsstudierende bekommen eine Note, Mono-Chemiker_innen nicht. Dies ist angeblich nicht eindeutig in der Modulbeschreibung beschrieben.

Christiane Müller:

Im 60 LP Modulangebot darf es kein Modul geben, das unbenotet ist. Von daher bekommen Lehramtsstudierende Noten, Mono-Chemiestudierende aber nicht.

Maßnahme: Christiane Müller schaut in der Modulbeschreibung nach, ob sie fehlerhaft ist.

Punkt 6: Kontaktieren der neu zugelassenen Studierenden direkt nach der Zulassung

Sabine Streller:

Idee: Studierendenzahlen sollen gestärkt werden. Problem: Keine Daten der Studierenden vor der Zulassung.

Thorsten Grospietsch:

Die anderen Berliner Unis sind schneller bei der Zusage, zudem hat die HU keinen NC, nehmen alle Studierenden erstmal.

Punkt 5: Voraussetzungen für Module sind teilweise bei Mono und Lehramt unterschiedlich

Sabine Streller:

Es geht nicht um formale Zugangsvoraussetzungen, sondern um die unterschiedlichen Kenntnisstände. Man müsste versuchen, genauer herauszufinden, wo das ein Problem sein könnte.

Thorsten Grospietsch:

Im Word-Dokument präzisieren, dass es nicht um Zugangsvoraussetzungen geht, sondern um die Kenntnisstände in den einzelnen Bereichen, gerade bei den Wahlpflichtmodulen.

Teresa Lobkowicz:

Es gibt bereits einige Dozierende, die auf die Lehramtsstudierenden eingehen und sich der Problematik bewusst sind.

Dozierende müssten dafür sensibilisiert werden, zur Not sollten lieber mehr Dinge wiederholt werden (aus Sicht der Mono-Chemiestudierenden), um die Kenntnisstände anzugleichen.

*Punkt 8: Hochschullehrer*innen sollen offener werden für Bachelorarbeiten von Lehramtsstudierenden*

Sabine Streller:

Eckart Rühl hat sich dafür eingesetzt im Prüfungsausschuss, sollte kein Problem mehr sein.

Punkt 12: Grundpraktikum für das Lehramt nur im SoSe, es gibt zeitlichen Versatz zur Vorlesung

Marius Göbel/Marlon Winter:

Muss man nicht als Problem sehen. Entweder hat man den Vorteil in der Klausur, weil man das Praktikum schon hatte, oder man hat im Praktikum den Vorteil, die Vorlesung schon gehört zu haben.

Christiane Müller:

Man muss nur darauf achten, in der Klausur keine Fragen zu stellen, die man nur mithilfe des Praktikums beantworten kann.

Punkt 13: Diversere Prüfungsformen (auch praktische Prüfungen)

Sabine Streller:

Es gibt bereits praktische Prüfungen, abgesehen davon gibt es im B.Sc. zu große Gruppen, von daher schriftliche Prüfungen. Es sei auch auf die Diskussion zu demselben Punkt in den Fachgesprächen zum B.Sc. Chemie (Sitzung vom 25.06.2019) verwiesen.

Punkt 15: KMK-Strategie: „Bildung in der digitalen Welt“

Sabine Streller:

In das Word-Dokument muss noch formal integriert werden, dass Teresa Lobkowicz und Justus Wollburg die Dozierenden dazu befragen sollen.

Punkt 16: Studiengang für Quereinsteiger möglich?

Justus Wollburg:

Quereinsteiger sind nicht gleich Quereinsteiger, jede*r hat eigene Vorbildung und entsprechende Auflagen, was für Kurse bzw. wie viele gemacht werden müssen. Durch individuelle Beratung aber meist zu klären.

Christiane Müller/Thorsten Grospietsch:

Senatsverwaltung macht die Vorgaben, unterstützt aber nicht bei der Beratung, zudem gibt es Verwirrung ob die Vorgaben sich auf eine bestimmte Anzahl SWS oder LP bezieht.

Sabine Streller:

Idee war ein allgemeines Modul für die Leute, dies ergibt aber nicht so viel Sinn da es meist individuelle Probleme gibt (s. o.).

Christoph Schalley:

Antwort: Aus Kapazitätsgründen unmöglich.

Punkt 17: Mobilitätsbündnis Chemie als stetiger Kontakt zur Senatsverwaltung

Sabine Streller:

Engerer Kontakt von uns zur Senatsverwaltung von Senatsseite gewünscht. Master bereits sehr von der Senatsseite geprägt, dies ist auch für den Bachelor gewünscht. Von unserer Seite wird dies nicht als dringend erachtet.

TOP 4.2 Fachgespräche M.Sc. Chemie

Bereits in der vorletzten Sitzung (29.05.2019) besprochen worden. Ergänzungen:

Sabine Streller:

IR-Sitzungstermine müssen in das Word-Dokument eingetragen werden, dafür muss in den jeweiligen Protokollen nachgeschaut werden

Christiane Müller:

Bitte an Silke Benndorf, dass an den Anfang der Protokolle der IR-Sitzungen die jeweiligen TOPs geschrieben werden zur leichteren Orientierung.

Punkt 2: Wie gewinnen wir mehr Promovenden aus unserem Masterstudiengang?:

Marlon Winter:

Einige Studierende wollen endlich Geld verdienen bzw. raus aus der Uni, weil das Studium sehr langwierig und anstrengend ist. In einigen Fällen wird der anfängliche Plan, zu promovieren, verworfen.

Christoph Schalley:

Es ist nicht bekannt, dass dies so ein großes Problem sei.

Teresa Lobkowicz:

Am Anfang der Promotion mit Mitte 20 oft Lebensumschwung, vielleicht will man andere Unis kennenlernen oder dem Partner bzw. der Partnerin folgen.

Christiane Müller:

Vielleicht gehen Leute an andere Unis für die Promotion, weil es im Lebenslauf besser aussieht, an verschiedenen Unis gewesen zu sein.

Maßnahme: Herausfinden, ob das wirklich ein großes Problem ist. In den Protokollen der Fachgespräche nachschauen, woher der Punkt kam.

Punkt 10: Zentrale Finanzierung von Forschungspraktika:

Christoph Schalley:

Wenn Forschungspraktika zentral finanziert werden, kriegen die AGs einfach weniger Geld, wodurch sie es indirekt dann doch selbst bezahlen. Des Weiteren entstehen keine immensen Kosten durch Praktikant*innen.

Sabine Streller:

Antwort: Bewährtes System.

Punkt 11: Vielfältigere Prüfungsformen in den Forschungspraktika gewünscht:

Christiane Müller:

Bei Forschungspraktika gibt es bereits eine sehr vielfältige Bewertung, es zählt nicht nur der Bericht, sondern indirekt auch die praktische Arbeit.

Christoph Schalley:

Allgemein ist die Art der Modulprüfung in den neuen Studienordnungen strikter festgelegt.

Sabine Streller:

Bei Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnung (Ergänzung der Liste von Robert Mühling) soll eine größere Vielfalt an Prüfungsformen möglich gemacht werden. In der Modulbeschreibung könnte die Prüfungsform auch allgemeiner formuliert werden, sodass die Dozierenden entscheiden könnten.

Punkt 14: Wahlpflichtbereich sollte zeitlich entzerrt werden:

Christiane Müller:

Inzwischen werden immer im SoSe und WiSe jeweils mindestens 2 der 4 Kurse pro Gebiet angeboten. Des Weiteren sind im Regelstudienplan des Masters nur in 3 Semestern Vorlesungen eingeplant, keine zeitliche Entzerrung möglich.

Punkt 17: Soft Skills werden als sehr wichtig erachtet:

Dieser Punkt ist bereits bei der Nachbesprechung der Fachgespräche zum B.Sc. Chemie (Mono) besprochen worden. Es wird auf das Protokoll der Sitzung vom 29.05.2019 verwiesen.

Fazit:

Christoph Schalley:

Es gab nicht so viel anzumerken, vielleicht sollte man die nächsten Fachgespräche kleiner halten, da die Stellungnahmen sehr viel Zeit und Kapazitäten fordern.

Thorsten Grospietsch:

Man könnte auch mehrere Fachgespräche gleichzeitig machen, da eh viele Überschneidungen zwischen Bachelor/Master und Mono/Lehramt bestehen.

Maßnahme: Tabelle wird aktualisiert und an Eckart Rühl geschickt, der diese an die Gutachtenden weitergibt. Die Tabelle dient als Vorbereitung für kommende Fachgespräche.

TOP 4.3 Fachgespräche B.Sc. Chemie

Punkt 1: Alleinstellungsmerkmal der FU Chemie nach außen hin nicht klar sichtbar:

Marlon Winter hat neue Texte für die Studiengangsbeschreibungen für Mono-Chemie und Lehramt geschrieben, diese werden mit dem Protokoll verschickt.

Hausaufgabe: Text durchlesen und Korrekturvorschläge beim nächsten Mal einbringen. Marlon Winter macht eine englische Übersetzung.

Punkt 7: Chemiker im Beruf:

Christoph Schalley:

Wie per Mail mitgeteilt wird die Reihe Chemiker im Beruf von Siegfried Eigler weitergeführt, es sind 2 Vorträge pro Semester geplant.

TOP 5 Planung

Georgius Sollbach:

Dieser Punkt ist seit der Sitzung vom 29.05.2019 vertagt worden. Frage: Was wollen wir im AK besprechen? Idee: Bericht aus dem ABK im AK. Wird von Personen, die aus dem ABK kommen nun vorgetragen:

Justus Wollburg:

Frau Luther (Abteilung V) war da, hat ein Ampelbewertungssystem für Module vorgestellt, dies bewertet aber nur ob die Studienordnung eingehalten wird, stellt daher keine große Hilfe dar.

Es wurde lange über die Evaluationsordnung geredet, sie soll überarbeitet werden. AK soll dafür gegründet werden, es wird nach Kritikpunkten rumgefragt.

Marius Göbel:

Hauptkritikpunkt von Frau Baier (Professorin für Pflanzenphysiologie) war, dass die Fragen, die auf dem Evaluationsbogen stehen, nicht wirklich hilfreich sind. Es wird rumgefragt, ob es von Seiten der Dozierenden Bedarf gibt, den Bogen zu ändern. Dies ist wohl nicht der Fall, da viele nützliche Infos in den Freitexten stehen.

Justus Wollburg:

Neuer Vorsitzender: Herr Kurzbach aus der Pharmazie, neuer Stellvertreter: Herr Witzany aus Biologie ist neuer Stellvertreter.

Hausaufgabe: Nachdenken, was wir im AK aktiv diskutieren wollen, wir sollten nicht nur reagieren sondern auch agieren.

Justus Wollburg:

Ein Problem, das von Seiten der Studierenden angebracht wurde, sind die Quickies, v.a. die Anzahl bei mehreren LVs. Es sollte mit den Dozierenden überlegt werden, ob es eine Möglichkeit gibt, diversere Formen der aktiven Teilnahme anzubieten, z. B. die Abgabe von Übungszetteln.

Christoph Schalley:

Die Quickies haben am Anfang gut funktioniert, weil man Extrapunkte für die Klausur gegeben hat, dies ist aber inzwischen nicht mehr erlaubt. Bei ihm werden Übungszettel abgegeben und stichprobenartig korrigiert.

Ariane Wieseke/Teresa Lobkowicz:

System von Christina Roth/Annika Bande: Studierende müssen ein Kreuzchen machen, ob sie die Übung gemacht haben, von denen wird stichprobenartig eingesammelt. Punktesystem (z. B. 1 Punkt für Kreuzchen, wenn überprüft 2 Punkte für wirklich gemacht und -1 Punkt wenn nicht gemacht, am Ende 8 Punkte bei 12 Übungen)

Sabine Streller:

Beim nächsten Treffen sollte systematisch besprochen werden, um welche Kurse es geht und welche Prüfungsformen es dort gibt.

Justus Wollburg:

Je nach dozierender Person andere Formen der aktiven Teilnahme.

Christiane Müller:

Wir sollten sammeln, welche Formen der aktiven Teilnahme es gibt, die Studierenden haben verschiedene Stärken, es sollte verschiedene Formen geben.

David Battke:

Wenn der letzte Quickie für das Erfüllen der aktiven Teilnahme entscheidend ist, dann sollte man vielleicht eine Ausgleichsleistung anbieten, um Druck zu senken.

Christoph Schalley:

Das Problem bei diesem Vorschlag ist, dass man die Formalitäten zu Beginn klar kommunizieren muss, um Bevorteilungen zu vermeiden.

Maßnahme: Beim nächsten Treffen wird der TOP Formen der aktiven Teilnahme diskutiert.

Justus Wollburg: Weiterer Kritikpunkt der Lehramtsstudierenden: Das Modul Naturwissenschaftliches Präsentieren ist Zeitverschwendung, da man fast nur Vorträge hört und nur drei Sitzungen zum Thema Vortragsvorbereitung hat. Die meisten Tipps kennen viele inzwischen aus der Schule. Interessanter für Lehramtler wären mehr Infos über Lehrformen, Stichwort: Digitalisierung.

Teresa Lobkowicz:

Im 2. Semester haben die Studierenden noch nicht viel Ahnung vom Fachlichen, daher sind die Vortragsthemen oft wie in der Schule, z. B. Tee, und vom „wissenschaftlichen Präsentieren“ weit entfernt. In der Schule hat man schon viel über Vorträge gelernt, daher hat das Modul keinen Mehrwert.

Christiane Müller:

Die Idee für das Modul war, dass man lernen soll, wie man wissenschaftliche Ergebnisse präsentiert, nicht nur als Vortrag, sondern auch in den Protokollen etc. Auch deshalb wurde das Modul an den Anfang des Studiums gestellt.

Justus Wollburg: Diese Idee ist so nicht umgesetzt, es geht nur um Vorträge. Vielleicht wäre eine Aufteilung in einen Kurs für Lehramtler und einen für Chemiker sinnvoll. Dann bräuchte man aber noch eine dozierende Person.

**Maßnahme: Das Thema wird auf die nächste Sitzung vertagt. TOP
Naturwissenschaftliches Präsentieren
Hausaufgabe: Wir überlegen uns, was wir von dem Modul wollen.**

TOP 6 Verschiedenes

Sabine Streller:

Gibt es inzwischen einen eigenen AK Biochemie, den Jens-Peter Fürste ausgliedern wollte?

Bisher keine Infos dazu bekannt.

Termin der nächsten Sitzung ist der 03.09.2019 um 14 Uhr.